[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **2 (1898-1899)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

das Wohl des Brautpaares anzustoßen. Hell klangen die Gläser, man trank auf Du und Du.

Es lebe das Brautpaar!

Da wickelte Ferdinand aus einem mitgebrachten, ansehnlichen Pakete ein hübsches Ansichtskartenalbum.

„Das ist für Dich, Schwägerin Regine, zum Andenken und zum Danke dafür, daß Du uns mit Deinem Ansichtskartensport zusammengeführt hast! Es lebe der Ansichtskartensport!"

„Der Ansichtskartensporren!" verbesserte Hansjörg den Schwager im stillen, denn so hatte er die Schwäche seiner Frau sonst stets benamset.

Vermischtes.

Zu unsern Bildern. „Wildheuerin." Dieser Tage ging durch die Zeitungen mehr als einmal die Meldung von Wildheuern, die zu Tode gestürzt. Ein solches Unglück wurde auch von der Gegend beim Rigikulm berichtet. Wem fiel da nicht die Stelle in Schillers „Tell" ein, da die arme Armgart Geßler um Schonung für ihren gefangen gehaltenen Mann bittet und von letzterm sagt, er sei ein armer

Wildheuer, guter Herr, vom Rigiberge,
der überm Abgrund weg das freie Gras
Abmähet von den schroffen Felsenwänden
Wohin das Vieh sich nicht getraut zu steigen."

Wohl hat Rudolph der Harras recht mit seiner Bemerkung:

„Bei Gott, ein elend und erbärmlich Leben!
Ich bitt Euch, gebt ihn los den armen Mann!
Was er auch Schweres mag verschuldet haben,
Strafe genug ist sein entsetzlich Handwerk."

Jetzt ist die Zeit da, wo die Aermsten unter den Gebirgsbewohnern an die Reihe kommen, für die einzige Kuh oder die paar Ziegen das Futter für den langen Winter zu suchen, nachzuernten, was die Herden der reichen Sentenbauern nicht haben abweiden können. Zu der in Armgarts Worten geschilderten Gefährlichkeit des Handwerkes liefern die jüngsten Zeitungsberichte eine erschütternde Illustration. Unser trefflicher, in München wohnende Zürcher Maler Konrad Grob hat im Bilde auf Seite 361 in seiner Wildheuerin den Gegenstand von der heitern Seite dargestellt. Die zwischen Alpenrosen knieende und lachende hübsche Dirne ist wie über die zu ihren Füßen liegende Welt so auch über ihre ärmliche Lage erhaben. Jugend und Bergluft sind allerdings der beste jeglichen Griesgrams. — Heraufziehendes Gewitter. Wird der schwer beladene Wagen noch das schützende Obdach erreichen, bevor das Gewitter ausbricht, das wie die Nacht über dem Dörfchen hängt? Ist der Ernte-Segen geborgen, dann mag der Himmel seine Schleusen öffnen; nach den langen Wochen der Trockenheit wird das köstliche Naß inmitten dem Gekrache des himmlischen Feuerwerkes mit bangem Schauer und dankbarem Gefühl zugleich als eine Wohltat begrüßt werden. — „Der Mutter Liebling" ist eines der Bilder, bei denen ein Kommandos eine Sünde wäre.

Redaktion: F. Marti. — Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Zürich.